

*Kurzeit*

## E. Die Zeit der Habsburger bis zum Regierungsantritt der Kaiserin Maria Theresia.

Von Maximilian I. bis Karl VI.

### I. Maximilian I. (1493—1519).

a) **Seine Macht.** Maximilian I. vereinigte wieder alle habsburgischen Länder: Osterreich, Steiermark, Kärnten, Krain und Teile des Küstlandes erbt er von seinem Vater, Tirol und die Vorlande gingen von der ausgestorbenen tirolischen Linie seines Hauses an ihn über. Dazu besaß er als Erbteil seiner früh verstorbenen Gemahlin das reiche Burgund. Seinen Sohn Philipp vermählte er mit der Prinzessin Johanna von Spanien, die später in Wahnsinn verfiel. Durch diese Vermählung wurde angebahnt, daß Philipps und Johannas Sohn Karl, Maximilians Enkel, auch das große spanische Reich erwarb.

b) Maximilian bereitet die Vereinigung Osterreichs mit Böhmen und Ungarn vor. Am erfolgreichsten aber sorgte Maximilian für sein Haus durch den Vertrag, welchen er mit Wladislaw, dem Könige von Böhmen und Ungarn, schloß (1515). Wladislaw, aus dem Geschlechte der Jagellonen, herrschte seit Georgs von Poděbrad und Matthias' Tod in beiden Ländern. In einem Vertrage wurde die Wechselheirat zwischen den Enkeln Maximilians und den Kindern Wladislaws verabredet: Der Habsburger Ferdinand sollte die Jagellonische Prinzessin Anna, der Prinz Ludwig die Habsburgerin Maria heiraten. Damit war die Anwartschaft des Hauses Habsburg auf die Throne von Böhmen und Ungarn neuerlich begründet. (Fig. 22.)

c) Maximilian I. stiftet im deutschen Reiche den Landfrieden. Um dem verderblichen Fehdewesen ein Ende zu machen, wurde auf dem Reichstage zu Worms (1495) der ewige Landfriede geboten. Wer eigenmächtig zu den Waffen griff, wurde mit Acht und Bann bestraft. Streitigkeiten unter den Reichsunmittelbaren sollten nicht mehr durch rohe Selbsthilfe, sondern durch die Entscheidung des Gerichtes geschlichtet werden. Diesem Zwecke diente ein ständiger Gerichtshof, das Reichskammergericht.

d) Maximilian I. verbessert die Heereseinrichtungen. Die Heere, welche nur aus Rittern bestanden, erwiesen sich allmählich als mangelhaft, wiederholt waren ritterliche Heere Fußgängern, wie den Schweizer Bauern, den Hussiten und den Türken, unterlegen. Dazu kam die Anwendung des Schießpulvers in der Kriegführung, das, schon den Chinesen, Indiern und Arabern bekannt, im deutschen Reiche — wie man annimmt — durch den Mönch Berthold Schwarz wieder erfunden worden war; seit dem Beginne des 14. Jahrhunderts bediente man sich bei Belagerungen und in Schlachten der Geschütze

*6. Wurf*